

# Kirchenrallye

M 2

1. Welchen Namen hat deine Kirche? In welchem Ort steht sie? Wann wurde sie gebaut?

\_\_\_\_\_

2. Welchen Grundriss hat deine Kirche (quadratisch, rechteckig, rund, kreuzförmig ... ) ?

\_\_\_\_\_

a) Zeichne den Grundriss deiner Kirche auf ein extra Blatt!

b) Die Form des Grundrisses ist ein Symbol für ... \_\_\_\_\_

3. Suche in der Kirche das Haupt-Kreuz.

a) Trage die Stelle in den Grundriss ein!

b) Zeichne das Kreuz ab!

c) Beschreibe das Alter und das Material! \_\_\_\_\_

4. Suche in der Kirche den Altar.

a) Trage die Stelle in den Grundriss ein!

b) Zeichne den Altar auf ein extra Blatt!

c) Beschreibe das Alter und das Material! \_\_\_\_\_

5. Suche in der Kirche das Taufbecken.

a) Trage die Stelle in den Grundriss ein!

b) Zeichne das Taufbecken ab!

c) Beschreibe das Alter und das Material! \_\_\_\_\_

6. Gibt es in deiner Kirche besondere Kunstwerke (Bilder, Fenster, Mosaiken, Statuen, ...)?

\_\_\_\_\_

7. Gibt es in deiner Kirche feste Sitzbänke oder einzelne Stühle? Zähle sie nach!

\_\_\_\_\_

8. Was fällt dir sonst noch an deiner Kirche auf? \_\_\_\_\_

Was ist an deiner Kirche gut? \_\_\_\_\_

Was gefällt dir nicht? \_\_\_\_\_

9. **Gehe ins Pfarramt:** Hole dir einen Gemeindebrief und ein Bild von deiner Kirche und bringe beides in die nächste Religionsstunde mit!



# Der Altar

## Einstieg:

Eine Kirche wird oft als das Haus Gottes bezeichnet. Wie in jedem normalen Haus, gibt es auch in der Kirche einen Tisch, den Altar.

Dass der Altar eigentlich ein Tisch ist, sieht man ihm heute nicht mehr so genau an.

Wenn ihr genauer hinseht, entdeckt ihr aber Dinge, die zu einem festlich gedeckten Tisch gehören!

☞ Schülerinn/en teilen Beobachtungen mit: Tischplatte, Tischbeine, Tischdecke, Blumenschmuck, Kerzen.

## Geschichte:

So lange es Menschen gibt, haben sie für ihre Götter Altäre gebaut.

In der alten Zeit waren das meist aus Steinen aufgeschichtete erhöhte Aufbauten, auf denen die Menschen Opfergaben darbrachten, um den Göttern zu danken oder sie gnädig zu stimmen. Sie verbrannten Tiere oder Räucherwerk.

Im Alten Testament wird erzählt, dass auch Abraham seinem Gott regelmäßig auf einem Altar Tieropfer dargebracht hat.

Der Altar war in der alten Zeit also ein Opfertisch.

Das war im Judentum auch zur Zeit Jesu auch noch so: In Jerusalem gab es in der Nähe des Tempels viele Händler, bei denen man verschiedene Tiere kaufen konnte. Die Juden brachten sie dann zu den Priestern und ließen ein Opfer darbringen.

## Christentum:

Im Christentum hat der Altar aber schon immer die Bedeutung eines Tisches. Jesus hatte mit seinen Jüngern oft an einem Tisch gesessen. Die ersten Christen behielten diese Tradition bei.

Der Altar steht in den Kirchen meist am Kopf des Kirchenraumes, so dass ihn jeder von seinem Platz aus sehen kann. Manchmal steht er auch in der Mitte des Kirchenraumes und die Bänke sind rundherum angeordnet. (Auf den Standort der Altäre in den Ortskirchen der Schüler eingehen.) Er steht jedenfalls immer an einem zentralen, wichtigen Platz!

Manchmal ist der Altar in unserer Kirche mit schönem Geschirr für ein besonderes Essen gedeckt: das Abendmahl. Jesus saß oft mit seinen Jüngern und Freunden abends zusammen. Sie saßen an einem großen Tisch zusammen und haben gemeinsam gegessen und sich unterhalten. Als sie das letzte Mal beim Abendessen zusammensaßen, bevor Jesus gekreuzigt wurde, sprach Jesus von Brot und Wein. Nach seinem Tod trafen sich die ersten Christen weiterhin zu einem gemeinsamen Abendessen an einem Tisch, wie es Jesus getan hatte. Und genauso wie beim letzten Mal mit Jesus nahmen sie nach dem gemeinsamen Essen Brot und Wein und sprachen die Worte zur Erinnerung an Jesus und was er für sie aus Liebe getan hat. Sie feierten das Agapemahl. Agape heißt Liebe. Heute sagen wir Abendmahl dazu.

Wir feiern das Abendmahl heute nicht mehr nach einem gemeinsamen Abendessen im Sitzen, sondern meistens Sonntag früh wie bei einem „Stehempfang“. Das liegt daran, dass es heute viel mehr Christen gibt als am Anfang.

Der Altar in der Kirche erfüllt den Zweck vieler verschiedener Tische:

Der Altar ist wie der Tisch im Wohnzimmer oder in der Küche ein Tisch, an dem man zusammen kommt und Gemeinschaft hat: Man sieht sich, man lächelt sich zu, man spricht miteinander, man schweigt auch manchmal. Es werden ganz verschiedene Dinge an diesem Tisch gesprochen: Bitten und Dank, Ermahnungen und Trost, spontane persönliche Worte oder festgelegte traditionelle Texte, Langweiliges und Interessantes, über den Tod und über das Leben, es wird gesungen oder getanzt, ... Wie bei jedem Tisch, kann man auch auf dem Altar jede Menge ablegen: Die Bibel, die Fürbitten, das Buch mit der Gottesdienstordnung, Streichhölzer und was man sonst so im Gottesdienst alles braucht.

Der Altar ist aber auch so etwas wie ein Schreibtisch: Von dort aus „arbeitet“ der Pfarrer bei Gottesdiensten.

Die Tischdecke auf dem Altar (und das Tuch an der Kanzel) heißt eigentlich das Parament. Seine Farbe wechselt im Lauf des Jahres immer wieder. Sie zeigt den besonderen Charakter der verschiedenen Festzeiten und Festtage im Kirchenjahr an: Weiß ist das Symbol des Lichts und wird an Christfesten (Weihnachten, Ostern) aufgelegt.

Violett ist die Farbe für Buße und stille Sammlung der Gedanken während der Adventszeit, der Passionszeit und am Buß- und Bettag.

Rot wie das Blut und die Liebe ist die Farbe der Kirche an Pfingsten und anderen Gedenktagen der Kirche (Reformationsfest).

Grün bedeutet Wachstum und aufgehende Saat. Das Altartuch hat diese Farbe in der Epiphania, der Vorfasten- und der Trinitatiszeit.

Als Zeichen der Trauer ist der Altar an Karfreitag und Karsamstag mit einem schwarzen Tuch bedeckt.

Der Altar ist ein Zeichen für die Gemeinschaft, die wir als Christen in einer Gemeinde und in einem Gottesdienst untereinander haben und die wir mit Gott haben. Als Zeichen, dass Gott an diesem festlich gedeckten Tisch mit uns Gemeinschaft hat, steht oder liegt dort immer ein kleines Kreuz. Die brennenden Kerzen zeigen, dass es sich beim Gottesdienst um eine Feier handelt und die Blumen sind ein Zeichen der Freude und dass es ein schönes Fest sein soll.

# Taufbecken

Das Wort „Taufe“ stammt vom griechischen „baptismos“= „Eintauchen“ ab. Durch das Benetzen der Stirn mit Wasser und den Worten „Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ durch den Pfarrer/in wird das Kind unter den Segen Gottes gestellt und in die Gemeinde aufgenommen. Diese Taufpraxis geht auf Johannes den Täufer zurück. Jesus hat sich von Johannes taufen lassen, aber er und seine Jünger haben nicht selbst getauft. Erst nach seinem Tod und seiner Auferstehung führte die Urgemeinde die Aufnahme in die Gemeinde durch die Taufe auf den Namen Jesu Christi ein; der sog. Taufbefehl Mt.28, 18-20 weist darauf hin.

Die Taufrituale haben sich im Laufe von zwei Jahrtausenden stark verändert: vom Untertauchen bis zum Begießen des Kopfes. In Anlehnung an die Praxis Johannes des Täufers ließen sich in urchristlicher Zeit ganze Gesellschaften im Jordan oder in anderen fließenden Gewässern taufen. Nachdem die Täuflinge ein wörtlich vorgegebenes Glaubensbekenntnis gesprochen hatten, wurden sie vollständig im Wasser untergetaucht. Die Praxis des Untertauchens der Täuflinge wurde dann in altchristlicher und mittelalterlicher Zeit vom 4. bis zum 15. Jahrhundert auch in den damals ersten christlichen Gotteshäusern geübt.

Als zu Beginn des 14. Jahrhunderts für den Taufritus wahlweise das Untertauchen oder das dreimalige Begießen des Kopfes möglich wurde, entwickelten sich die vielfältigen Formen der heute noch gebräuchlichen Taufbecken. Wurde auf den alten langobardischen Taufbecken noch die Dämonen bannende Kraft der Taufe betont, indem dämonische Fratzen und Köpfe das zierende Flechtbandmuster unterbrachen, besann man sich bald auf biblische Aussagen und Motive. (z.B. alttestamentliche Propheten, vier Paradiesflüsse, Abendmahlskelch). Während man vielerorts Taufsteine mit dem Neuen Testament entnommenen Inschriften wie „Lasset die Kinder zu mir kommen“ oder „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ kennt, finden sich hin und wieder selbst rein alttestamentliche Motive auf dem Taufbecken wieder. (z.B. Durchzug durch das Rote Meer)

Die Ausstattung der Taufsteine ließen sich sogar kleine Gemeinden etwas kosten, wobei das besondere Augenmerk zumeist auf den oft prachtvoll ausgestatteten schweren Deckeln der Taufsteine lag. Sie sollten der Gemeinde auch dann, wenn keine Taufe stattfand, die Bedeutung der Taufe vor Augen führen: Man stellt auf den Deckeln oft ganze Szenerien dar (z.B. Johannes der Täufer tauft Jesus im Jordan...)

## Taufformel:

„..... ich taufe dich ....“. Dabei ist die Taufe keine Namensgebung – vielmehr wird der Täufling mit dem Namen des dreieinigen Gottes verbunden. Zugleich spricht er in der Taufe den Täufling an, wie es der Bibelvers zum Ausdruck bringt: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“ (Jesaja 43,1). Danach wird aus dem Taufbecken dreimal Wasser aus der hohlen Hand geschöpft und über die Stirn des Täuflings gegossen.

## Taufwasser:

Im Sakrament der Taufe verbindet sich Gottes Zusage mit dem Element Wasser. Deshalb wird Wasser über den Kopf des Täuflings gegossen.

### **Taufspruch:**

Eltern und Paten können ein biblisches Wort als Taufspruch für den Lebensweg des Täuflings auswählen.

### **Taufkerze:**

In der evangelischen Kirche wird der alte Brauch der Taufkerze wieder aufgegriffen. Das Licht der Taufkerze verweist auf Jesu Worte: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ Die Kerze kann im Taufgottesdienst und am Tauftag zur Erinnerung angezündet werden. Es ist eine schöne Möglichkeit, die Taufkerze mit Taufsymbolen, Namen und Taufdatum zu gestalten.

### **Taufpaten:**

Paten sind Vertrauenspersonen der Eltern, die versprechen, den Kindern in Notsituationen beizustehen, und Vertrauenspersonen der Kirche, die den Eltern mithelfen, die Kinder im christlichen Glauben zu erziehen.

# Das Kreuz

Das Kreuz ist ein uraltes Symbol.  
Es ist das Zeichen des Christentums, das „Logo“ der Christen.

## Kreuz vor Kreuz erspüren:

Kreuzzeichen in die Hand oder auf die Stirn machen als Zeichen des Segnens;  
Ursprünglich Zeichen des Menschensohns, der zur Erneuerung der Erde/ des Irdischen aus dem Himmel kommt –

Segensgeste: Kreuz auf Stirn / Kreuz auf Stirn, Mund, Brust / Bekreuzigung

## Betrachtung des Kreuzes vor Ort:

Beschreibung und Würdigung seines zentralen Ortes in der Kirche:  
Apsis – auf/über dem Altar, heiliger Ort

## Wo kommt das Kreuz her? Wo kommt es vor?

Beispiele für die natürliche und symbolische Form des Kreuzes:

Blütenstand der Kreuzblütler

Gabelung der Blätter

Grätenskelett der Fische

Wegkreuzungen

Straßenkreuzungen (bedeutet zwei Richtungen treffen sich hier)

Pluszeichen oder Malzeichen in der Mathematik (bedeutet immer ein

Mehr!)

Wirbelsäule/Rücken = Kreuz eines Menschen

Gesicht des Menschen = symmetrisch, kreuzförmig angeordnet

## Nachstellen des Kreuzes vor dem Kreuz und nachspüren:

(s. auch Leonardo da Vinci, Proportionen des Menschen um 1485)

Ausgespannt sein zwischen links und rechts,  
zwischen oben und unten,  
eingespannt zwischen Kopf und Fuß,  
zwischen Himmel und Erde,  
zwischen fest verwurzelt und geistig frei,  
die Arme weitausgestreckt erfahren über die Finger hinaus den weiten Raum.  
Tiefer Atemzug!  
(evtl. Rückmeldung)

Diese Kreuzerfahrung des Menschen spiegelt sich  
in vielen Kreuzformen und vielen Kulturen wieder (vgl. S. 2 und 3):



**Radkreuz** – gleichschenkliges Kreuz mit Kreis ist ein vorchristliches Licht-Sonnensymbol bei asiatischen Völkern genauso wie bei den Germanen



**Griechisches Kreuz** – gleichschenkliges Kreuz als Zeichen für die vier Himmelsrichtungen und den Lauf der Sonne durch die vier Jahreszeiten: s.a. Kompass; später wurden Kirchen nach diesem Grundriss gebaut



**Swastika** = „Hakenkreuz“ – in Asien sehr altes Feuer- und Sonnenzeichen, bei den Germanen der Hammer des Thor, dem Gott des Donners, der Winde und Wolken, der im Gewitter Fruchtbarkeit schenkt, im Buddhismus ein Zeichen für den Paradiesschlüssel und des Glücks – später zum Hakenkreuz entweiht!



**Henkelkreuz oder Ägyptisches Kreuz** – ursprünglich die Hieroglyphe ankh = Leben, d.h. der aufgehende Sonnenball belebt und befruchtet die Erde



**Römisches oder Lateinisches Kreuz** – das uns geläufigste Kreuz, nach dem auch der Grundriss vieler Kirchen gebaut sind

Jeder kennt unzählige dieser Kreuzzeichen innerhalb und außerhalb der Kirche: Hauptaltar, Seitenaltar ...Kirchturm (weithin sichtbares Zeichen als Ort der Christen), Friedhof (als Hoffnungszeichen für die Auferstehung), Kreuze zum Aufhängen, Anhängen, Aufstellen (als Zeichen des Glaubens und der Hoffnung auf Trost und Schutz!) ...



**Christusmonogramm** - = „aufgehende Sonne hinter dem Horizont“ heißt: „xpistos“ = der Gesalbte, der Messias, der König, der eine Heilszeit, eine neue, eine bessere Zeit bringen wird



**Kruzifix**- der am Kreuz dargestellte Leichnam kommt erst nach 1000 n.Chr. vor

Denn damals wie heute ist das **Kreuz** und der **Kreuzestod** ein schwieriges Geschehen, ein Symbol und Ort ungelöster Fragen, aber auch unverhoffter Aussichten zugleich.

Den frühen Christen ist zwar ein ausgeprägtes Bewusstsein eigen gewesen, wie eng **Tod und Auferstehung** beieinander liegen, (s. **Glaubensbekenntnis**: ..."gekreuzigt, gestorben, begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel" ...)

doch dass aus dem **Kreuz des Todes paradoxerweise ein Zeichen des Lebens** wird, das lässt sich vielleicht denken, vielleicht auch zeichnen, aber nachvollziehen kann man es wohl nur, wenn man es lebt!



Letztlich verweist das Kreuz auf Christus selbst, der wie die Balken des Kreuzes alles miteinander verbindet:

**Gott und Mensch, die Menschen untereinander und den Menschen mit sich selbst.**

### **Besinnung zur Orantenhaltung:**

Orantenhaltung vor dem Kreuz einnehmen und erzählen:



**Orantenhaltung** ist eine **uralte Gebetshaltung**, die frei macht und sich für göttliches Geschehen öffnet, sie kommt bereits auf alten Zeichnungen vor

- in der **Sahara**
- bei den **Sioux-Indianern**
- bei den **Eskimos**
- bei den Ureinwohnern der **Hawai-Inseln**

aber auch bei den **Griechen, Römern** und **Juden**, von denen die Christen diese Gebetshaltung übernommen haben ...

Gebetshaltung erspüren, zum Abschluss Arme über Kreuz legen, d.h. die Kraft bei sich behalten und evtl. noch bekreuzigen:

Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist. Amen



### **Literatur:**

Gerd Heinz-Mohr, Lexikon der Symbole, Köln 1983

Ingrid Riedel, Formen, Stuttgart 1992

Alfons Rosenberg, Christliche Bildmeditation, München 1975

## Arbeitsauftrag



Gehe für dich, ohne zu reden, mit offenen Sinnen durch die Kirche!



Wo fühlst du dich am wohlsten?

Welcher Ort gefällt dir am besten?

Gib eine kurze Begründung an!

Stelle ein Teelicht an deinem Lieblingsplatz ab!



## Arbeitsauftrag



Gehe für dich, ohne zu reden, mit offenen Sinnen durch die Kirche!



Wo fühlst du dich am wohlsten?

Welcher Ort gefällt dir am besten?

Gib eine kurze Begründung an!

Stelle ein Teelicht an deinem Lieblingsplatz ab!



## Arbeitsauftrag



Gehe für dich, ohne zu reden, mit offenen Sinnen durch die Kirche!



Wo fühlst du dich am wohlsten?

Welcher Ort gefällt dir am besten?

Gib eine kurze Begründung an!

Stelle ein Teelicht an deinem Lieblingsplatz ab!



Kirche ist ...



Kirche ist ...

... mehr als ein Gebäude.

Kirche ist ein Ort der Begegnung.

Kirche ist Wirkungsort vieler Menschen

Je mehr und je bunter, desto besser!



# Wer in einer Kirchengemeinde...



1 \_\_\_\_\_

2 \_\_\_\_\_

3 \_\_\_\_\_

4 \_\_\_\_\_



5 \_\_\_\_\_

6 \_\_\_\_\_

7 \_\_\_\_\_

8 \_\_\_\_\_

## ... macht was?

- ..... fährt mit den Jugendlichen auf Freizeiten.
- ..... hält einen Gottesdienst und predigt.
- ..... räumt die Kirche nach dem Gottesdienst auf.
- ..... spielt während des Gottesdienstes die Orgel.
- ..... tauft die Kinder.
- ..... besucht alte oder kranke Menschen zu Hause oder im Krankenhaus.
- ..... bietet einen offenen Treff für junge Leute an.
- ..... beerdigt Leute, die gestorben sind.
- ..... spielt mit den Kindern im Kindergarten.
- ..... trägt den Gemeindebrief aus.
- ..... erledigt die Verwaltungs- und Schreibarbeiten im Gemeindebüro.
- ..... kümmert sich um die Blumen und zündet vor dem Gottesdienst die Kerzen an.
- ..... kümmert sich um Menschen, die in Not sind und Hilfe brauchen.
- ..... hält den Konfirmandenunterricht.
- ..... leitet den Kirchenchor.
- ..... läutet vor dem Gottesdienst die Glocken.
- ..... pflegt die kranken Leute in der Gemeinde.

..... \_\_\_\_\_

..... \_\_\_\_\_

..... \_\_\_\_\_

**Wir stellen fest:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

## Wer in einer Kirchengemeinde...



1 Pfarrer/in



2 Sekretär/in



3 Mesner



4 Organist/in



5 Jugenddiakon/in



6 Diakonieschwester



7 Kindergärtner/in

8 *eigener Name*

### ... macht was?

- 5 fährt mit den Jugendlichen auf Freizeiten.
- 1, 5, 8 hält einen Gottesdienst und predigt.
- 3 räumt die Kirche nach dem Gottesdienst auf.
- 4 spielt während des Gottesdienstes die Orgel.
- 1, 8 tauft die Kinder.
- 1, 6, 8 besucht alte oder kranke Menschen zu Hause oder im Krankenhaus.
- 5, 8 bietet einen offenen Treff für junge Leute an.
- 1 beerdigt Leute, die gestorben sind.
- 7 spielt mit den Kindern im Kindergarten.
- 2, 8 trägt den Gemeindebrief aus.
- 2 erledigt die Verwaltungs- und Schreivarbeiten im Gemeindebüro.
- 3 kümmert sich um die Blumen und zündet vor dem Gottesdienst die Kerzen an.
- 1, 6, 8 kümmert sich um Menschen, die in Not sind und Hilfe brauchen.
- 1 hält den Konfirmandenunterricht.
- 4 leitet den Kirchenchor.
- 3 läutet vor dem Gottesdienst die Glocken.
- 6 pflegt die kranken Leute in der Gemeinde.
- 8 **leitet eine Jugendgruppe.**
- 8 **spielt in der Jugend-Rock-Band der Gemeinde.**
- 8 **arbeitet im Kinder-Gottesdienst-Team mit.**

**Wir stellen fest:** *In einer Kirchengemeinde gibt es viel zu tun.  
Viele Hände helfen zusammen.  
Jeder wird mit seinen Fähigkeiten gebraucht!*

# Spielvorschlag

## 1. Interview:

Schüler erhalten ein Arbeitsblatt, auf dem verschiedene Texte stehen.

Die Lehrkraft macht mit jedem einzelnen ein Interview: „Wie heißt du?“ „Wer bist du?“

**Mund:** Ich bin der Mund. Ich kann reden und singen und schreien und lachen. Ich kann beißen und kauen und die Zunge rausstrecken. Und küssen kann ich auch. Ich bin der Beste!

**Hand:** Ich bin die Hand. Ich kann schreiben und malen und hämmern und sägen. Ich kann hauen und streicheln, ich kann festhalten und wegschubsen. Und ich stecke das Essen in den Mund und halte den Becher beim Trinken. Ich bin die Wichtigste!

**Fuß:** Ich bin der Fuß. Ich kann gehen und springen und rennen. Ich gebe dem Körper einen festen Stand und ich bringe ihn überall dorthin, wohin er will. Ohne mich kämen die anderen nicht zurecht!

**Auge:** Ich bin das Auge. Ich zeige dem Körper die ganze Welt. Ich kann anderen zublinzeln und freundlich schauen. Ohne mich würdet ihr alle im Dunkeln tappen und euch überall anstoßen! Ich bin etwas ganz Wunderbares!

Spontane Schülerreaktionen zulassen und Unterrichtsgespräch anschließen zur Frage: „Welche Aussage das Ohr, die Nase, der Magen, ... über sich machen?“

## 2. Spiel:

Lehrer legt z.B. eine Tüte Naschsachen in die Mitte. Er fordert die einzelnen Körperteile auf: „Wer von euch kann sich die leckeren Sachen holen?“

Schüler stellen fest, dass die einzelnen Körperteile allein nichts ausrichten können. Nur gemeinsam, indem sie zusammenarbeiten, können sie an das Gewünschte kommen. Also ist jedes Körperteil allein für sich wertlos. Aber in der Gesamtheit des Körpers ist jeder von unschätzbarem Wert!

Zum Schluss gibt es zu Belohnung etwas zu Naschen für alle!